

RUDOLF R. DEGKWITZ, M. D.  
1060 PARK AVENUE  
NEW YORK 28, N. Y.

10. Juli 1961

Lieber Hermann:

Du könntest mir einen grossen Gefallen tun.

Ich will mich beim Bundesgericht über eine völlig  
durchsichtigen und unzulässige Ablehnung meiner  
zweiten Strafanzeige gegen die Hamburger Ärzte  
über den leitenden Oberstaatsanwalt in Hamburg  
beschweren. Ich musste neues Material zur Wieder  
aufnahme des Verfahrens einreichen und mein Ange-  
bot zu beeidigen, dass in einem an die Hamburger

Gesundheitsbehörde gerichteten und von Herrn  
Catel unterzeichneten Schreiben <sup>schlecht:</sup> "Was wir tun ist  
Mord, das Deutsche Volk ist noch nicht reif dafür"  
<sup>es gibt kein Gesetz, das uns schützt</sup> wurde abgelehnt, weil ich das vielleicht mit ei-  
ner Ausserung eines anderen Mannes verwechselt  
hätte, die aber auch bestritten hatte. <sup>schlecht</sup>

Wenn Du Freunde im Spiegel hast, frage die einmal  
nach dem besten Mann und wenn sie das nicht di-  
rekt wissen, können sie Dich zu einem schicken,  
der einen kennt.

Klage, dass mein Gebot einen Eid zu leisten als  
Erinnerungsfehler abgewiesen und nicht als neues

Material anerkannt wird. <sup>über keine Rede</sup>  
Was wir tun ist Mord - es  
gibt kein Gesetz, das uns schützt. Das Deutsche Volk ist noch nicht  
reif dafür.

Es muss en erstklassiger Mann sein und wenn Dir einer ge-  
nannte wird, der das eventuell tun will, so würrde ich  
ihm die Unterlagen schicken und Anfang September personli  
bei ihm vorsprechen.

Wir waren aus New York geflohen, weil  
es 36 Grad Celsius war als wir von Canada mit Rudolf  
und Miss Fern kamen. Zurückkehrte fand ich die Stadt in  
Staub und Schutt und alle umher auf den Straßen gehen -

Vohr -